

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Die Geselligkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Umfang als bisher gewinnen. Immerhin bestanden im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in Karlsruhe schon einige Geschäftshäuser, die sich über das früher ausschließlich vorhandene Niveau der Krämerei erhoben. Die Firmen Mallebrein, Meerwein, Lauer, Rosenfeldt, Schmieder und Fießlin u. a., welche Spezerei-, Kommissions- und Expeditionsgeschäfte betrieben, die Modehandlung von Fellmeth, die Ellenwaarenhandlungen von Kufel und Model genossen verdientes Ansehen. Auch die Firmen Homburger, Hermann, Levi, Seligmann und Willstetter begannen neben jenen älteren und größeren Geschäften nach und nach in die Höhe zu kommen. Wechselgeschäfte, welche früher nur durch die Vermittlung des Vorstandes der Vermögensverwaltung der Markgrafen Friedrich und Ludwig, Heinrich Bierordt, mehr aus Gefälligkeit als des Gelderwerbes willen betrieben worden waren, besorgten nun die Firmen Samuel Haber und David Seligmann.

Die Geselligkeit.

Das gesellige Leben der höheren Stände in Karlsruhe hatte seinen Mittelpunkt in dem Museum. Die schon 1785 gegründete Lesegesellschaft erweiterte im Jahre 1808 mit der Annahme des Namens „Museum“ die Zwecke ihrer Vereinigung. Außer einem mit politischen Zeitungen und gelehrten Zeitschriften reich ausgestatteten Lesezimmer wurde eine ansehnliche Bibliothek zur Benützung durch die Mitglieder angelegt, in den Lesezimmern wurden auf Anordnung des Großherzogs, des Protectors der Gesellschaft, aus den fürstlichen Sammlungen auserlesene Gemälde, Zeichnungen und Kupferstiche ausgestellt, gut eingerichtete Säle dienten der Konversation und dem Spiele, im Winter fanden Bälle, Konzerte und kleinere Abendunterhaltungen statt. Auch standen die Gesellschaftsräume fremden Künstlern zu ihren Produktionen offen. Bei den Konzerten wirkten Mitglieder der Hofbühne mit, die ein überaus dankbares Publikum fanden, das nicht nur nicht mit seinem Beifall im Konzertsaale geizte, sondern auch später noch seiner Befriedigung Ausdruck verlieh. Im Februar 1810 z. B. finden wir in der Karlsruher Zeitung ein Inserat, in welchem Namens der Museums-gesellschaft deren Kommission den Damen Kiel und Köhler und den Herren Jockel, Kiel, Köhler und Mayerhofer „für die gefällige Unterstützung der Winter-

konzertere, wodurch sie der Gesellschaft so manches Vergnügen gemacht haben“, verbindlichst dankt. „Eine Freundlichkeit und Liberalität, die aus ächtem Kunstsinne quillt, von ihm zeugt und in schöner Wechselwirkung ihn auch wieder beleben muß.“ Die Mitglieder der Hofbühne erhielten für ihre Mitwirkung kein Honorar, sondern wurden von der Gesellschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Bälle wurden zuweilen bis in die Sommerzeit fortgesetzt; wir finden z. B., daß im Jahre 1809 noch am Freitag, den 2. Juni, Abends 6 Uhr ein Museumsball veranstaltet wurde. Es war wohl der letzte in dieser Saison, denn gleichzeitig teilte die Kommission mit, daß „vielfältigen Wünschen zur Entsprechung der nämliche Wochentag den Sommer hindurch zur Assemblée und Spiel für die Damen regelmäßig bestimmt sei!“ In den Sälen der größeren Gasthöfe fanden Bälle auf Subskription statt, an der die höheren Gesellschaftskreise teilnahmen; diese Veranstaltungen wurden „Casino“ genannt.

Das Hoftheater.

Zu den beliebtesten Genüssen des Karlsruher Publikums zählte das Theater. Zur Ergänzung des früher über die Geschichte des hiesigen Theaters Mitgeteilten mag hier noch angeführt sein, daß schon während des Baues des neuen Hoftheaters, welchen Oberbaudirektor Weinbrenner nach seinen Plänen leitete, die Aufmerksamkeit der Einwohner der Residenzstadt in lebhafter Weise auf dieses Werk gerichtet war, von dem man erwartete, daß es „eines der vorzüglichsten in Deutschland“ sein werde. Im März 1807 war mit dem Bau begonnen worden; als nun im Dezember das Werk bis zum Aufschlagen des Daches gediehen war, hielten die Bauleute mit Winkelmaß, Axt, Hammer und Kelle, welche mit Band und Blumen verziert waren, mit türkischer Musik einen feierlichen Aufzug; in ihrer Mitte befand sich ein großer, mit Band, Halzstüchern u. s. f. gezielter Tannenbaum auf einem Wagen. Dieser Zug ging zuerst am Residenzschlosse vorbei und dann durch die Straßen der Stadt; nachdem er auf dem Bauplatz angekommen war, wurde der Baum unter Musik auf der Zinne des Gebäudes befestigt und einer der Gewerke hielt einen längeren Spruch, den man der Ehre des Abdrucks in der Karlsruher Zeitung würdigte. Aber es währte dann doch noch bis zum 30. Oktober 1808 bis das neue Haus mit dem „Fest der Weihe“